

des Publikums, ja, um es nur gerade heraus zu sagen, ein wahrer Verrath an des großen Nationaldichters Genius ist, wenn man auf unsren Bühnen fortfährt, nur Wallenstein's Tod, eine Büste ohne Basis und Körper, — Basis ist das Vorspiel, Körper die Piccolomini, — weil es ja schon so einen Abend ausfüllt, aufzustellen. So weit ließ man es wenigstens, unseres Wissens, in Weimar, wo ja mit diesem neugebornen Wallenstein im Jahr 1798 die erneuerte, schönere und zweckmäßigere Bühne eingeweiht wurde, nie kommen, und als im Spätherbst 1816 der wackere Regisseur Nagel alle drei Stücke mit fast gar keinen Verkürzungen auf der Breslauer Bühne in drei Abenden nacheinander vorzustellen unternahm, fand dies Wagstück — wider alles Vermuthen — bei einem höchst gemischten Publikum doch den lautesten Beifall, und wir lassen in Theateranzeigen von dort: „Jetzt erst ist uns diese gigantische Schöpfung, die bisher nur als Flickwerk erschien, in der Einheit ihres Sinnes und Geistes klar geworden.“ Merkwürdig bleibt es, daß, als in Berlin zu Anfange des Jahres 1817 wieder nur die drei letzten Akte des Wallenstein auf der dortigen Bühne, kurz nachdem Esclair dort den unvergeßlichen Fleck in Wallenstein's Rolle wieder erweckt hatte, aufgestellt wurden, ein sachkundiger Kritiker in einer langen Demonstration das Unstatthafte dieser Verstümmelung darthat*), beweisend, daß man wenigstens die zwei ersten Akte dieses letzten Stückes, die mit dem ganzen Piccolomini schon längst verbannt wären, wieder herstellen, und allenfalls einmal das Theater eine Stunde früher angehen lassen müsse. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob bei einer neuen Vorstellung auf jenen gründlichen Erweis Rücksicht genommen worden ist. Wenigstens ist auch dort, wo ein Brühl die In-

*) „Man schelte nicht auf den weniger gebildeten Theil des Publikums, als wolle es nur Einzelheiten. Man nöthige ihn nur, das Ganze wollen zu lernen. Er wird es bald lernen und wollen. Bei dem Bruchstück, welches auf unsrer Bühne, unter den Namen: Wallenstein's Tod, gegeben wird, kann von einem schönen Ganzen gar nicht die Rede seyn, und ist es dann dem Publikum zu verdenken, wenn es nur aufhorcht, wie Wallenstein und die Grazie des Stückes, Thekla, ihre Monologe sprachen, oder wie Max seinen Abgang bewerkstelligte? Alles ist in diesem Trauerspiele zerstört. — Das dramatische Gedicht Wallenstein, als ein Ganzes, hat seinen Peripetie (Lösung des Knotens durch plötzlichen Glückswechsel) am Schlusse der Piccolomini, wo durch Sesinas Gefangennehmung Wallenstein, der bisher nur mit seinem Abfall gespielt hat, sich fast gezwungen sieht zum Hochverrath.“ Berliner dramaturgisches Wochenblatt, 2ter Jahrgang auf 1817. S. 261.

tendantur führt, der Fall nicht selten, daß die an den Autoren verübte Gewaltthat verbessert und abgestellt wurde.

Beim Dresdner Hoftheater bedurfte es einer solchen Erweckung oder Ermahnung gar nicht. So wie es der Direktion desselben zur wahren Ehre gereicht, Calderon's unsterbliches Werk: Das Leben ein Traum, nach der treuesten Uebersetzung von Gries, fast zuerst auf die Bühne gebracht zu haben: so verdient es dankbare Anerkennung, daß in den nächsten Tagen die Dialoge die Piccolomini und Wallenstein's Tod in zwei Tagen hintereinander ohne alle Veränderung und Abkürzung der Scenerie, ganz nach der Originalausgabe mit ungemainer Sorgfalt, selbst für die Neußerlichkeit — mit neuen Kostüms für das männliche Personal, neuemaltem astrologischen Saal u. s. w. — zum erstenmal, seit Schiller sie dichtete, hier auf die Bühne gebracht werden wird. Welch eine Welt wird sich unserm Auge hier ganz anders, als durch die Lectüre, wäre es auch die vorlesende, oder, was oft nur Futter der eiteln Persönlichkeit ist, die zusammenlesende in solcher Verkörperung offenbaren! Wie viele Fragen werden sich nun erst von aufmerkamen Beobachtern, die ja in beiden Vorstellungen zur Permanenz sich erklären werden, aus ruhiger und feisiger Ansicht des Ganzen beantworten lassen? Wir wollen hier nur einige aus vielen, die sich uns aufdrängen und die schon oft erwogen worden sind, auszeichnen.

Schiller arbeitete seine Wallensteininade dreimal um, ehe er sich gnügte und sie selbst auf die Weimarische Bühne brachte. Hätte er's nicht noch zum viertenmale thun sollen, um so seinen vollendeten Triumph über die ihn überwältigende Masse von Thatsachen und den kaum zu bändigenden Stoff durch Hervorbringung eines einzigen, ganz gediegenen Trauerspiels: Wallenstein's Abfall und Sturz in fünf Aufzügen, feiern zu können? Aber würde nicht dieser Sieg durch den Verlust von so viel Herrlichem (es ist des Dichters Schuld nicht, daß wir's weniger genossen, als besaßen,) erkauft worden seyn? — Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten unsers Dichters, die sich durch seine Zwangerziehung auf der Karlschule in Stuttgart am besten erklären läßt, daß er sich am liebsten in die Opposition mit dem Herrkömmlichen stellte, und so bald dem Alten, bald dem Neuen den Krieg erklärte *). Im Wallenstein

*) Dies ist sehr schön von Bouterweck auseinander-